

Kulturpolitische Ansätze für die digitale Transformation der Kulturregion Koblenz am Beispiel der Plattform KULTURHAUS KOBLENZ+

Diskussionspapier

Stand 6. Dezember 2022

Vorgelegt von: Dezernat für Bildung und Kultur

Kultur- und Schulverwaltungsamt | Ludwig-Museum | Mittelrhein-Museum | Musikschule |

Stadtarchiv | Stadtbibliothek | Theater Koblenz | Volkshochschule

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen.....	3
Ausgangslage	5
Zukünftige Entwicklungsperspektive.....	9
Neuer Aufbruch	9
Mehr Miteinander	13
Höhere Relevanz.....	14
<i>Sharing</i> unter dem Dach des KULTURHAUS KOBLENZ+.....	17
Kooperation und Zusammenarbeit	20
Fazit und Ausblick.....	21
Quellen	22

Hinweis: Weite Teile des Papiers wurden bereits vor der durch den Krieg in der Ukraine verursachten Energiekrise verfasst. Diese findet somit noch keinen Eingang in die nun vorliegende Version. Wir möchten jedoch mit dieser Vorbemerkung deutlich machen, dass wesentliche Aspekte des Papiers durch die neue Krise nicht an Bedeutung verlieren, sondern im Gegenteil noch gewinnen werden.

Vorbemerkungen

„Das Ziel der städtischen Kulturarbeit ist die gemeinsame und partizipationsorientierte Weiterentwicklung des Koblenzer Kulturraums. Kulturakteur:innen und Kulturnutzer:innen sollen bei der Zukunftsgestaltung kultureller Prozesse eingebunden werden und mitwirken können. Der gezielte Austausch und die Vernetzung verschiedenster Akteur:innen sowie die Förderung des Dialogs und der Teilnahmemöglichkeiten sind eine wichtige Grundlage dessen. Zum Gewinn neuer Impulse und zur Diskursstärkung wurden bereits verschiedene Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten eingerichtet.“¹

Was vor der Corona galt, gilt währenddessen und wird auch nach der durch die Pandemie verursachten Krise das Selbstverständnis der Kulturarbeit der Stadt Koblenz bestimmen. Klar ist aber auch: Unser aller Leben hat sich seit März 2020 drastisch verändert. Die Aufgabe, das oben Geschriebene mit Leben zu füllen, sieht sich seitdem veränderten Anforderungen ausgesetzt. Der gesamte Kulturbetrieb war ins Wanken geraten. Den Kommunen stellten sich schnell Fragen. Wie würde sich der Kulturbetrieb unter den massiven Einflüssen weiterentwickeln?

Noch ist es verfrüht, um die endgültigen Folgen der Pandemie auf unseren Kulturraum abzuschätzen. Neben allen negativen Begleiterscheinungen versetzte der weitgehende Stillstand des Kulturbetriebs alle daran Beteiligte in die Lage, neben den akuten Maßnahmen zur Bewältigung bzw. Abmilderung der Krise kritisch über möglicherweise überholte und nicht mehr zukunftsgemäße Gewohnheiten in unseren Kulturveranstaltungsroutrinen nachzudenken. Schnell stellten sich den Verantwortlichen für die Erfüllung eines kommunalen Kulturauftrags weitere Fragen: Welchen Stellenwert sollen Großveranstaltungen in der Zukunft erhalten? In welchem Maße sollen Kulturangebote an einem

¹ In: www.koblenzkultur.de, Koblenz im Kulturdialog

Nachhaltigkeitsparameter gemessen werden? Welche Zielgruppen finden bei Veranstaltungsplanungen in welcher Weise Berücksichtigung? Eine Frage schien dabei über allem zu schweben: Welche Rolle kommt dabei zukünftig der fortschreitenden Digitalisierung zu?

Unsere Gesellschaft ist aktuell in vielen Bereichen grundsätzlichen Fragestellungen und Diskursen ausgesetzt, darunter auch dem um eine mögliche neu ausgehandelte Konsensfindung über die Rolle und Bedeutung von Kultur und kultureller Bildung für unsere Gemeinwesen. Ein Ziel der Koblenzer Kulturpolitik war es bei allen Überlegungen von Beginn an, dem geflügelten Wort der „Krise als Chance“ folgend notwendige Transformationsprozesse als Richtschnur auch kurzfristiger Maßnahmen zu verstehen. Auf den folgenden Seiten liegt der Fokus auf der Frage nach der Rolle der Digitalisierung. An verschiedenen Stellen werden notwendige bzw. sinnvolle Querverweise auf weitere relevante Fragen unserer Zeit gezogen.

In unserer Vision unter dem Motto „Stadtkultur *digitanalog*“ entwickeln sich die städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen zu einem wirkungsvollen digitalen Labor der regionalen Kulturlandschaft und öffnen über die Plattform KULTURHAUS KOBLENZ+ Besucher:innen und Nutzer:innen Türen und Fenster in neue, durch den digitalen Kulturwandel geprägte Kulturwelten.

Dabei gilt für uns folgende Prämisse: „Der digitale Kulturwandel

- verstärkt die Profilierung und Reichweite sowie die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher Kulturinstitutionen,
- bietet die Chance zu einer mutigeren Innovations-, Transfer- und Wagniskultur,
- lädt ein zu kooperativen, sparten- und sektionsübergreifenden digitalen Ansätzen im Kulturbereich,

- eröffnet neue, erweiterte Zugänge zu kultureller Produktion, Interaktion und Partizipation,
- hat da Potenzial, die Kultur als souveräne und produktive Schrittmacherin des Kulturwandels zu profilieren, die ihn im Sinne von Demokratie, Teilhabe und Vielfalt mitgestaltet.“²

Das vorliegende Papier skizziert einen strategischen Ansatz zur erfolgreichen Gestaltung eines Transformationsprozesses in der Koblenzer Kulturlandschaft. Es geht nicht darum, alle denkbaren Aspekte der Digitalisierung und der Digitalität der Koblenzer Kulturlandschaft auszuleuchten. Es ist auch nicht das Ziel, einen Katalog detaillierter Maßnahmen, konkreter Produkte und für deren Realisierung erforderliche Ressourcen aufzulisten. Es geht vielmehr darum einen Orientierungsrahmen zu bieten, im dem sich Möglichkeiten verorten und aus dem sich Notwendigkeiten einzelfallbezogen ableiten lassen. Das Papier richtet sich an die städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen genauso wie an die Einrichtungen der freien Szene, die mit ihren jeweiligen eigenen Strategien an die kommunalen Initiativen andocken können und sollen.³

Als Grundlage für dieses Papier dienen eigene konzeptionelle Gedanken hinsichtlich der Entwicklung eines digitalen Kulturraums und des Umgangs mit den Folgen der Pandemie innerhalb des Kulturdezernats der Stadt Koblenz sowie drei Publikationen zum Thema Digitalisierung im Kulturbereich.

Ausgangslage

Das Kulturdezernat der Stadt Koblenz nahm bei allen Überlegungen hinsichtlich möglicher Maßnahmen zur Bewältigung und Abmilderung der

² In: Kulturen im Digitalen Wandel. Perspektiven des Bundes für Vermittlung, Vernetzung und Verständigung, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Juli 2021, S. 9

³ Vgl Digitale Agenda 2025. Ziele, Dimensionen und Schwerpunkte 2021 bis 2025, Landesverband Rheinland, LVR Dezernat für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege, Januar 2021, S. 11

Krise immer gleich auch die Zeit nach der Pandemie in den Fokus. Im Dialog mit den unmittelbar betroffenen Kulturschaffenden war es die Herausforderung für die Stadtverwaltung, unter erschwerten Bedingungen immer auch ein Bild der Zeit nach der Pandemie zu entwickeln.

Koblenz hatte in den Jahren vor der Pandemie durch eine Vielzahl an ergriffenen und aufgegriffenen Initiativen ein solides Fundament geschaffen, auf dem in den vergangenen beiden Jahren gemeinsam und zeitnah mit pandemiegerechten Angeboten aufgebaut werden konnte.

In den Jahren vor der Pandemie hat das Kulturdezernat wichtige Impulse gesetzt. Der öffentliche Raum wurde Stück für Stück stärker unter kulturellen Aspekten genutzt. Im Kulturausschuss der Stadt Koblenz, aber auch in der Öffentlichkeit wurde der Diskurs über den Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum stetig intensiviert. Das Ergebnis aus den Diskussionen und Fachgesprächen war unter anderem die Ausweitung der Möglichkeiten zur niedrigschwelligen und leicht zugänglichen Kunstbegegnung im öffentlichen Raum. In den letzten Jahren wurde dieser Leitgedanke neben weiteren Prinzipien in den Kulturangeboten aufgegriffen und in die Konzeption diverser Formate mit einbezogen.

Zum Gewinn neuer Impulse und zur Diskursstärkung wurden verschiedene Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten unter dem Titel „Kultur im Dialog“ eingerichtet (Ehrenamtliches Kulturforum, Koblenzer Kulturfrauen, Kulturfrühstück und Kultur-Symposium). Seit 2018 besteht in der Kulturregion Koblenz auf Initiative der Dezernentin für Bildung und Kultur Dr. Margit Theis-Scholz ein regelmäßiges Kulturämtertreffen der Städte Andernach, Bendorf, Boppard, Lahnstein, Mayen, Montabaur, Neuwied, Winnigen und Koblenz mit dem Ziel, sich gegenseitig über Kulturangebote zu informieren, gemeinsame Veranstaltungsideen zu entwickeln, aber auch Kulturprogrammangebote zeitlich abzustimmen.

Mit dem Entwurf einer *Deklaration der städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen* wurde unmittelbar von Ausbreitung der Corona-Pandemie ein interner Strategieprozess hinsichtlich der erforderlichen Schritte und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung der einzelnen Einrichtungen in Gang gesetzt – mit einem starken Akzent auf die wachsenden Anforderungen im Feld der Digitalisierung.

In den vergangenen beiden Jahren wurden vor dem Hintergrund der Pandemie viele Überlegungen angestellt, welche Strategien und Maßnahmen zur Stärkung des Kulturbereichs hilfreich sein könnten. Auch in der Kulturregion Koblenz sprossen sehr schnell digitale Kulturangebote aus dem Boden und entwickelten sich unter dem Druck der anhaltenden Veranstaltungslähmung zu größeren Versuchsflächen. Dabei konnten einige Einrichtungen mit rasch funktionierenden Formaten eine gewisse Publikumsbindung erreichen und mit digital präsentierten Kulturangeboten auf sich aufmerksam machen. Allerdings war im Dialog mit den Kulturschaffenden eine weitgehende Unklarheit hinsichtlich Vision und Umsetzung eines digitalen Kulturraums spürbar, zudem wurde der Bedarf an Koordinierung wahrnehmbar.

Das Dezernat für Bildung und Kultur der Stadt Koblenz hat daher im Mai 2020, in Kooperation mit Stadtmarketing Koblenz und Koblenz Touristik, mit Vertreter:innen verschiedener Kultursparten und kulturbetreibender Institutionen sowie freien Künstler:innen eine Arbeitsgruppe „Entwicklung digitaler Kulturraum Koblenz“ initiiert, um die jeweiligen Erfahrungen darstellen, mögliche digitale Realisierungsmaßnahmen und gemeinsame übergreifende Zukunftsziele entwickeln zu können.

Das Ergebnis dieser Überlegungen war u.a. der Aufbau des **KULTURHAUS KOBLENZ+** als regionale Plattform für sämtliche Kulturschaffenden und -Interessierte. Im Wesentlichen verfolgt die Stadt Koblenz mit dem Aufbau der Plattform drei Ziele:

1. Sichtbarkeit von Kulturarbeit erhöhen,
2. die Vernetzung von Kulturschaffenden und – interessierten stärken und
3. die Innovation von Kulturangeboten fördern.

Neben dem **KULTURHAUS KOBLENZ+** verfolgten sämtliche städtische Kultur- und Bildungseinrichtungen die Ausweitung digitaler Angebote. Im September 2021 startete etwa die *Artothek* als eine Einrichtung der Stadt Koblenz. Sie wird organisatorisch von der Stadtbibliothek Koblenz und dem städtischen Mittelrhein-Museum betreut. Das Theater Koblenz startete erfolgreich mit dem *Digitalen Theater Koblenz*. Neben dem Streamen eingeprobter Stücke experimentierten die Verantwortlichen mit vielen weiteren Formaten zur Stärkung der Publikumsbindung, aber auch für dessen stärkere Einbindung. Musik- und Volkshochschule stiegen zeitweise weitgehend auf Online-Unterricht um.

Zu Beginn des Jahres 2022 erfolgte eine umfassende Bestandsaufnahme der bereits laufenden Digitalisierungsmaßnahmen sämtlicher städtischer Kultur- und Bildungseinrichtungen, um mit Blick auf eine gemeinsame Zukunftsperspektive die Anforderungen und Bedarfe für eine technische Modernisierung der Infrastruktur und die Entwicklung neuer Angebote für eine zeitgemäße Kulturvermittlung zu systematisieren. Darauf aufbauend wurde eine intensivere Zusammenarbeit mit dem strategischen IT-Management der Stadtverwaltung vereinbart.

Digitalisierung ist kein Selbstzweck. „Digitalisierung heißt nicht nur, eine neue Technik einzusetzen, sondern sie hat vielfältige Folgen auch auf die Form und Ausgestaltung von Arbeitsprozessen (zum Beispiel im Hinblick auf Geschwindigkeit und Arbeitsteilung) und führt zu neuen Ansprüchen an Agilität, Transparenz, Autonomie und Beteiligung.“⁴

⁴ In: Digitale Transformation in der Kultur – Herausforderung für die kommunale Kulturpolitik. Diskussionspapier des Deutschen Städtetages, 2021, S. 6

Das **KULTURHAUS** KOBLENZ+ soll in diesem Sinne das „digitale Zuhause“ der analogen Kulturregion Koblenz werden – mit Raum für Diskurse zur digitalen Transformation der Kulturlandschaft und zum oft zitierten Kulturwandel innerhalb unserer Gesellschaft. „Die digitale Kulturlandschaft von morgen muss als Gemeinschaftsaufgabe begriffen werden, für die alle Ebenen des Staates, die beteiligten gesellschaftlichen Gruppen sowie die Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft zusammenwirken. Zu diesem Selbstverständnis gehört, dass sich der Kulturbereich

- als Anbieter und Vermittler hochwertiger digitaler Kulturangebote zu gesellschaftlich relevanten Themen,
- als freier ästhetischer und sozialer Erkundungs- und Entdeckungsraum des digitalen Wandels jenseits nur rein ökonomisch motivierter Verwertungs- und Servicelogik,
- als Impulsgeber für Vielfalt und Diversität, Pluralität und Teilhabe im digitalen Wandel
- als kritische Reflexionsinstanz und ethisches Korrektiv des digitalen Wandels und seiner Folgen

versteht.“⁵

Zukünftige Entwicklungsperspektive

Neuer Aufbruch

Die Herausforderung in den kommenden Monaten und Jahren wird darin liegen, die vor allem in der Frühphase der Pandemie geweckten Erwartungen aufzunehmen, diese zu sortieren um daraus entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Das Kulturdezernat der Stadt Koblenz setzt sich mit der Plattform **KULTURHAUS** KOBLENZ+ zum Ziel, zukünftig neue Wege zu eröffnen, um Zielgruppenorientierung im Kultursektor praktischer zu

⁵ In: Kulturen im digitalen Wandel. Perspektiven des Bundes für Vermittlung, Vernetzung und Verständigung, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Berlin 2021, S. 17

gestalten. Es muss darum gehen, die veränderten Bedürfnisse der Besucher:innen und Nutzer:innen zu erkennen und neue Technologien für deren Erfüllung zu nutzen.

Im Rückblick auf 2020 wird deutlich: Live Streams waren in der gebotenen Quantität und Qualität nicht das Ergebnis expliziter Besucher- oder Publikumswünsche, sondern aus der Not geboren und Anbieter:innen und Nutzer:innen aufgrund der Schließungen förmlich aufgezwungen. Es war daher nicht überraschend, dass sich die Begeisterung für die Vielzahl an kurzfristig entwickelten Angeboten schnell in Grenzen hielt und sich auf Anbieter:innenseite zum Teil Frustration über das von Nutzer:innenseite gezeigte Desinteresse zeigte. Neben der Quantität der Angebote war auch die Qualität ausschlaggebender Faktor, die nicht von allen auf die Schnelle geboten werden konnte. Es bleibt dennoch festzuhalten: Mit der entsprechenden Qualität des Angebots konnte eine zufriedenstellende Zahl an Menschen in der Region und auch darüber hinaus erreicht werden (siehe z. B. Theater Koblenz).

Das Wissen um die Schwierigkeiten in der Erstellung digitaler Angebote bei einer Vielzahl von Kulturschaffenden war schließlich Motivation für das Kulturdezernat, den Vernetzungs- und Partizipationsgedanken ins Zentrum der eigenen Überlegungen zu rücken und Streamingangebote entsprechend der Rezipient:innenerwartungen zukünftig in die eigenen Konzepte einzubinden. „Das Bildschirmlebnis kann das Gemeinschaftserlebnis nicht ersetzen. Digitale Technologien können aber mit großem Gewinn Kultur für alle verfügbar machen, verbreiten und vermitteln. Sie bringen Menschen miteinander in Kontakt und tragen dazu bei, dass wir voneinander lernen und Wissen teilen.“⁶ Die Ergebnisse der in der zweiten Jahreshälfte 2022 laufenden Kulturnutzerstudie wird hierzu weitere Rückschlüsse ermöglichen. Die Studie ist eine

⁶ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 3

Gemeinschaftsinitiative der Kommunen Andernach, Boppard, Höhr-Grenzhausen, Koblenz, Lahnstein, Mayen, Montabaur, Neuwied und Sinzig.

Dem Vernetzungs- und Partizipationsgedanken folgend soll zukünftig eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit bestimmten Themen die Aufmerksamkeit auf das gesamte kulturelle Angebotsspektrum erhöhen. Kooperationen unter den Kulturschaffenden können eingegangen und über die Plattform für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

Die Stärkung partizipativer Ansätze soll zukünftig prioritär auf zwei Ebenen erfolgen: Einer interdisziplinären Initiative „Digitaler Wandel in der Kultur“, bestehend aus Vertreter:innen sowohl öffentlicher als auch freier Kultureinrichtungen und einer Begleitung und Mitgestaltung der gesamtstädtischen Initiative „Smart City - Digitaler Wandel an Rhein und Mosel“. Bei zweitem geht es um die Frage, ob und wenn ja welche Prozesse im Kontakt mit Interessensgruppen des Kulturdezernats digitalisiert und gegebenenfalls im **KULTURHAUS KOBLENZ+** implementiert werden können. Ergänzend wird auf den bewährten „Kultur im Dialog“-Formaten aufgebaut und deren konsequente Einbindung in die laufenden Digitalisierungsprozesse verfolgt.

Die Kulturstadt Koblenz setzt sich über eine Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft zum Ziel eine Start-Up-Kultur zu befördern und das Kulturdezernat stärker als Ansprechpartner von Start-ups im kulturellen Sektor zu platzieren. Zudem soll über neue Kooperationsmodelle die Stadt- und Regionalentwicklung befördert werden (siehe Seite 17 ff.).

Ein weiterer notwendiger Schritt für einen erfolgreichen Transformationsprozess ist die fortlaufende systematische Bestandsaufnahme der bereits laufenden Digitalisierung sämtlicher Kultur- und Bildungseinrichtungen und deren digitale Erschließung für die Öffentlichkeit. „Gerade vom öffentlichen Kultureinrichtungen wird

erwartet, dass sie zumindest ihre zentralen Inhalte verfügbar machen. Eine vordringliche Aufgabe ist es deshalb, die Auffindbarkeit und Nutzung öffentlich geförderter Kulturarbeit im Internet zu stärken.“⁷ Diese Aufgabe hat sich zu einer Dauer- und Querschnittsaufgabe der Kultureinrichtungen entwickelt. Für sämtliche Maßnahmen der Digitalisierung in den Einrichtungen gilt, dass die Digitalität in keiner Weise den Wert der analogen Originale mindert oder gar überflüssig macht.⁸

Für das Kulturdezernat gilt die in den vergangenen beiden Jahren forcierten Aktivitäten der einzelnen städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen zu bündeln und diese verstärkt als Einheit zu präsentieren. „Über die Entwicklung von Maßnahmen zur Digitalisierung in den einzelnen Kultureinrichtungen oder -sparten hinaus erscheint es daher sinnvoll, eine Strategie zur Digitalisierung für den Kulturbereich insgesamt zu entwickeln und sie in die Entwicklung von (kommunalen) Gesamtkonzepten zur Digitalisierung einzubinden.“⁹ Zu diesem Zweck soll der Dialog zwischen Kulturdezernat und Digitalisierungsbüro der Stadtverwaltung intensiviert und verstetigt werden. Entsprechende Vereinbarungen wurden bereits zu Jahresbeginn beschlossen. In ein solches Konzept – das immer auch die Region mitdenken muss – werden auch die Ergebnisse der o. g. zweiten Kulturnutzer:innenstudie einfließen, die hierzu aktuelle und regionale Daten liefern wird.

Mit Blick auf die Folgen der Pandemie und die teils dynamischen Entwicklungen gilt es somit die *Deklaration der städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen* zu evaluieren und ggf. in einer neuen Fassung 2023 dem Kulturausschuss vorzulegen. Ein zentrales Element soll dabei das Kapitel *Digitale Transformation* einnehmen.

⁷ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 39

⁸ Vgl. Digitale Agenda 2025, S. 9

⁹ Digitale Transformation in der Kultur, S. 5

Mehr Miteinander

Solidarisches Handeln haben viele Kulturakteur:innen in den vergangenen beiden Jahren in beeindruckender Weise an den Tag gelegt. Dies, gepaart mit kritischer Selbstreflexion über bestehende Kulturangebote und ein zukunftsstragendes Kulturprogramm, wird Koblenz und die Region als kulturelles Zentrum, das sich durch enorme Vielgestaltigkeit auszeichnet, an Qualität gewinnen lassen. Koblenz und die Region haben das Potenzial – mit der Pandemie im Rücken und der BUGA 2029 im Blick – ihr Profil als Kulturraum zu schärfen und sich zu einem deutschlandweiten Anziehungsmagnet zu entwickeln.

Noch mehr als zuvor hängt die Wahrnehmung einzelner Kulturschaffender auch von deren eigenen Bereitschaft zu Vernetzung und Kooperation ab. Das **KULTURHAUS KOBLENZ+** steht grundsätzlich Allen offen. Dabei berücksichtigt das Konzept einen weiteren Aspekt: Teil der kommunalen Kulturpolitik muss die grundsätzliche Offenheit gegenüber allen am Prozess interessierten Akteur:innen sein. „So besteht gerade bei den vielen kleinen, die Vielfalt in Deutschland aber maßgeblich ausmachenden Kulturakteurinnen und –akteuren die Sorge, mangels Sichtbarkeit im digitalen Raum angehängt zu werden.“¹⁰ Mit der Entwicklung der Plattform sind daher ausdrücklich sowohl der Wunsch der Teilhabe aller Kulturschaffender verbunden als auch das Ziel der Präsentation digitaler Kulturformate in hoher Qualitätsstufe verknüpft. Das gemeinsame Netzwerk soll hierbei zukünftig allen Mitgliedern Hilfestellung leisten.

Auch wenn die Pandemie für die Realisierung der Plattform mitauslösend war, die Idee dahinter geht weit über die aktuelle Problemlage für die Kultur hinaus und lässt sich sowohl als experimentelles Modell des kommunalen Kulturauftrags beschreiben als auch als Impuls für ein neues Verständnis von regionaler Kultur- und Bildungsarbeit unter

¹⁰ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 8

Berücksichtigung aller am Kulturleben beteiligten Akteur:innen. „Aus diesem Grund werden Kultureinrichtungen aller Sparten ermutigt, beteiligungsoffene Dialogplattformen und –foren zu schaffen – nicht zuletzt um gemeinsam Vergabeformen und kooperative Finanzierungsrahmen zu erarbeiten. Diese können agilere Projektkooperationen zwischen öffentlichen Kultureinrichtungen und privaten Dienstleistern erlauben.“^{11 12}

Die städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen können somit die Rolle eines Treibers und strategischen Partners, das **KULTURHAUS KOBLENZ+** als Plattform für projektbezogene Teams die Funktion eines Inkubators für neue, auch analoge Kooperationsformen und Projektideen einnehmen. „Digitalität steht ausdrücklich nicht für den vollständigen Systemumstieg vom Analogen zum Digitalen, sondern für die Idee des sinnvollen Ineinandergreifens von analoger und digitaler Wirklichkeit.“¹³

Höhere Relevanz

Neben der Einstellung digitaler Angebote mit direktem oder indirektem Bezug zur analogen Welt (Livestreaming, Ausschnitte aus Aufführungen, Konzerten, Ausstellungen oder filmische Interviews mit Künstler:innen, Regisseur:innen, Musiker:innen) ermöglicht die Plattform den Bewohner:innen, den Gästen/Nutzer:innen zukünftig Perspektiven für aktuelle Gesellschaftsthemen aufzuzeigen und mit diesen zu diskutieren. „Orte der Kultur waren immer schon Orte, an denen sich Menschen begegnet sind, sich ausgetauscht und um gesellschaftliche Themen gerungen haben. Wir müssen diese Plätze des öffentlichen Dialogs auch in das Digitale tragen.“¹⁴

¹¹ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 22

¹² Siehe hierzu auch „Strategische Überlegungen zum Kulturhaus Koblenz+ im Anhang S. 20

¹³ In: Digitale Agenda 2025, S. 13

¹⁴ In: Digitale Transformation in der Kultur, S. 4

Mit der ausdrücklich implizierten inhaltlichen Nutzung der Plattform soll eine spürbare Erhöhung der Relevanz von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen in der Öffentlichkeit erfolgen, indem diese sicht- und hörbar starke Akteur:innen in einer kommunalen Debattenkultur und zentrale Impulsgeber:innen werden. „Mit ihrem vieldimensionalen Wirkungspotenzial und dank ihrer sozialen Tragkraft, ihrer verbindenden Energie, sind Kunst und Kultur integrale Faktoren im demokratischen Wertegefüge, und zwar sowohl analog als auch digital.“¹⁵

Die Themensetzung könnte sich hierbei an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ orientieren. „Der Kulturbereich kann mit seiner Expertise gerade auch im Design, in der Architektur und in der Stadtplanung einer der Motoren für die Nachhaltigkeitspolitik sein. Und er kann darüber hinaus die Diskursräume bieten, um den kulturellen Wandel für alle begreifbar zu machen.“¹⁶

Kulturschaffende und Kulturinstitutionen können auf diese Weise in einen verstärkten Austausch mit ihren Besucher:innen treten. Im Rahmen dieses Austauschs setzen sich Kulturschaffende und Kulturinstitutionen explizit mit ihrem Gegenüber, mit dessen Erwartungen und mit der Frage auseinander, wodurch eine intensivere Beziehung zwischen beiden Seiten entstehen könnte. Ideen für neue oder erweiterte Kulturformate können genauso ihren Ursprung in einer lebendigen Debattenkultur innerhalb der digitalen Plattform und anschließend Ausdruck in der analogen Welt finden wie Impulse für nachhaltiges Handeln. „Erst durch die Kultur, so heißt es [im von der UNESCO seit 1982 formulierten weiten Kulturbegriff, Anm. d. Autors] weiter, stelle der Mensch `seine Errungenschaften in Frage´. Kulturelle Identität, kulturelles Erbe und Vielfalt bestimmen unser Handeln und unsere Werte – und hierüber betreibt, trägt und vermittelt Kultur auch Veränderung.“¹⁷

¹⁵ In: Digitale Agenda 2025, S. 10

¹⁶ In: Politik und Kultur. Kultur für gutes Klima, Nr. 10/21, S. 15

¹⁷ In: Politik und Kultur, Ausgabe 10/2021, S. 17

Die klimatischen Auswirkungen, die der Kulturbetrieb selbst verantwortet, setzen diesem an die Seite der Aufgabe laufende Transformationsprozesse durch kulturelle Bildungsangebote konstruktiv zu begleiten eine weitere Aufgabe an die Seite: „Kulturschaffende und –verantwortliche sollten sich nicht nur damit zufriedengeben, wichtige gesellschaftliche Debatten voranzubringen. Erforderlich sind grundlegende Einstellungs- und Verhaltensänderungen nicht nur im Privatbereich, sondern genauso beim künstlerischen Schaffensprozess, in der Aufführungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungspraxis sowie der Kulturvermarktung generell, um eine Zeitenwende hin zu einer hohen Lebensqualität und gesellschaftlichem Wohlergehen im Einklang mit Natur und Umwelt zu erreichen.“¹⁸ Auch unter diesem Aspekt wird es interessant und notwendig sein, neue digitale Möglichkeiten stärker in Betracht zu ziehen. „Dieser Prozess legt einen regelmäßigen Austausch wichtiger Akteurinnen und Akteure über Stand, Herausforderungen und Lösungsansätze bei den digitalen Herausforderungen nahe.“¹⁹ Ermöglicht werden soll dieser u.a. durch die Schaffung der interdisziplinären Initiative „Digitaler Wandel in der Kultur“ unter dem Dach des **KULTURHAUS KOBLENZ+**.

Ein weiteres Handlungsfeld, das seit einigen Jahren innerhalb der Stadtverwaltung Koblenz überdurchschnittliche Beachtung findet, könnte ebenfalls Raum im **KULTURHAUS KOBLENZ+** einnehmen: Der Bereich demokratischer Willensbildungsprozesse. Die Digitalisierung fordert die kulturelle Bildungsarbeit in dem Sinne heraus, dass die Gesellschaft von morgen vor dem Hintergrund der fortschreitenden *Datafizierung* eine entsprechende digitale Souveränität erlangt. In dieser Aufgabenstellung erweist sich erneut die demokratiepraktische Systemrelevanz von Kultur.²⁰

¹⁸ In: Politik und Kultur, Ausgabe 10/2021, S. 18

¹⁹ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 20

²⁰ Vgl Digitale Agenda 2025, S. 9

Mit der Plattform verbunden ist zudem das zugegebenermaßen ambitionierte Ziel, auf regionaler Ebene und bezogen auf die Kommunikation mit Kulturinteressierten das **KULTURHAUS KOBLENZ+** neben den global existierenden Netzwerken zu positionieren. Damit beteiligt sich Koblenz am kritischen Diskurs um die großen Plattformen wie Facebook und Twitter mit einem eigenen Beitrag. „Es gilt, dem privatwirtschaftlichen Angebot großer Medienunternehmen wie Google, Meta, Apple usw. einen funktionierenden öffentlichem, dem Gemeinwohl verpflichteten digitalen Raum entgegenzusetzen, in dem zumindest die öffentlich relevanten (Kultur-)Güter und Informationen bereitgestellt werden, um sie einem privatwirtschaftlichen Verwertungsinteresse zu entziehen. Zugleich sollten Bürger in einem emanzipatorischen Prozess befähigt werden, an ihnen kreativ teilzuhaben.“²¹

Hinter dieser Strategie steckt die Einschätzung, dass regionale Plattformen in den kommenden Jahren gegenüber globalen Netzwerken an Bedeutung gewinnen könnten. Datensicherheit, inhaltliche Kontrolle und echte Partizipation mit realem Output in digitalen und analogen Welten sind dafür drei gewichtige Argumente. „Der öffentliche (kulturelle) Bildungsauftrag steht vor ganz neuen Herausforderungen, um den Zugriff auf Unmengen ungefilterter, nicht verifizierbarer Informationen zu regeln, so zum Beispiel durch die Bereitstellung öffentlicher Portale [...]“²²

Sharing unter dem Dach des **KULTURHAUS KOBLENZ+**

Mit der Realisierung des **KULTURHAUS KOBLENZ+** hat die Stadtverwaltung die Basis für ein weitergehendes Konzept zur Förderung kooperativer und kollaborativer Ansätze gelegt, die dem in den vergangenen Jahren aufgetretenen Sharing-Phänomen folgen könnten.

²¹ In: Digitale Transformation in der Kultur, S. 10

²² In: Digitale Transformation in der Kultur, S. 8

Austauschpraktiken haben im Zuge der Ausbreitung von Online-Diensten an Bedeutung stetig hinzugewonnen. Hinter dem weit verbreiteten Begriff Sharing Economy verbirgt sich eine Vorstellung, die auf Prinzipien wie Zusammenarbeit, Solidarität und Nachhaltigkeit basiert. Diesen Grundprinzipien ist das Kulturdezernat bei der Konzeption des **KULTURHAUS KOBLENZ+** von Beginn an gefolgt. Die Plattform soll sich zu einem Ort entwickeln, an dem das Prinzip Teilen fest verankert ist. Den Kulturschaffenden soll eine Weiterentwicklung der bisher praktizierten Vernetzungsstrukturen ermöglicht werden, die in ihrer neuen Form sowohl sozial interaktiv als auch innovationsfördernd wirken.

Die verbreitete Kultur des Teilens bedient sich in der Regel bestehender sozialer Netzwerke in analoger wie digitaler Form, die zum Beispiel innerhalb einer Region gewachsen sind und deren Ziel es ist, Ressourcen, Zeit, Dienstleistungen, Wissen, Informationen und Unterstützung verstärkt auf der Grundlage von Solidarität zu organisieren.

Die Plattform **KULTURHAUS KOBLENZ+** soll die Voraussetzungen schaffen, diesem Prinzip für die hiesigen Kulturschaffenden einen Weg zu bereiten, um den bestehenden Bedarf an Input und Dienstleistung im besten Fall auf nachhaltigere, einfallreichere und sozial engagiertere Weise für sich zu decken. Neue Kooperationsformen könnten sich im Sinne gemeinsamer Fortbildungsprogramme oder gemeinsamer Rahmenverträge mit regionalen Technikdienstleistern ergeben. Denkbar wäre hier eine vertiefte regionale Vernetzung, die sämtlichen Akteur:innen vor Ort grundsätzlich offensteht.

Zudem könnten sich für die Kulturschaffenden durch das gemeinsame Netzwerk/die gemeinsame Plattform Vorteile auf der Ausgabenseite (gemeinsame Investitionskosten) und Einnahmenseite (z.B. Möglichkeit zur Nutzung eines einheitlichen Systems der Bezahlschranke) ergeben.

Da das Prinzip Teilen eng mit dem Alltäglichen und dem Lokalen verbunden ist, beeinflussen das soziale Konstrukt einer Region sowie deren

Beschaffenheit, wie und wo es seine Wirkung entfaltet. Die Kulturregion Koblenz ist seit einigen Jahren eng miteinander verzahnt. Regelmäßige Austauschtreffen haben bereits eine Austauschkultur auf kommunaler und institutioneller Ebene etabliert und somit ein stabiles Fundament gelegt, auf dem das **KULTURHAUS KOBLENZ+** nun Stück für Stück aufgebaut werden kann (siehe S. 6).

Digitale Strukturen und Werkzeuge können erfahrungsgemäß das Teilen von Ideen und Arbeit erleichtern. Wie das für die Kulturregion Koblenz konkret aussehen kann, möchten wir innerhalb der regionalen Kulturlandschaft konkret erproben. Das **KULTURHAUS KOBLENZ+** öffnet somit nicht nur seine digitale Pforte für die Kulturschaffenden und deren Gäste, sondern bei entsprechendem Interesse einer namhaften Zahl an Kulturschaffenden auch die Pforten in eine Zukunft, in der sich neue Formen der Zusammenarbeit entwickeln könnten.

Hierfür gilt es zu klären: Was kann die Kulturlandschaft von dem Sharing-Phänomen lernen und wo müssen Kulturschaffende und -Veranstalter eine "Kultur" des Teilens etablieren, die offener, nachhaltiger und partizipativer ausgerichtet ist als in der bisher geübten Praxis? Die Stadtverwaltung Koblenz gibt mit der Öffnung des **KULTURHAUS KOBLENZ+** keine finalen Antworten, sondern sendet eine Einladung an die Kultur- und Kreativszene aus, sich gemeinsam als Hausgemeinschaft auf den Weg zu machen, um passende Antworten zu finden. Sinn und Zweck der Initiative **KULTURHAUS KOBLENZ+** sind somit nicht der alleinige Genuss vorgefertigter Strukturen, sondern deren gemeinsamer dialogbasierter Aufbau.

Wichtig ist es uns an dieser Stelle festzuhalten: Es besteht für die Bewohner:innen (*Mitglieder*) des **KULTURHAUS KOBLENZ+** kein Zwang zur aktiven Mitarbeit an der Beantwortung der o. g. Fragen, aber die Einladung ist mit dem Start der Plattform offen ausgesprochen. Das **KULTURHAUS KOBLENZ+** bietet seinen Bewohner:innen auch die Möglichkeit, dieses ausschließlich als Schaufenster für ihr Kulturschaffen zu nutzen. Eine

zeitlich nachgelagerte Partizipation an vollzogenen Entwicklungsschritten soll dabei – ganz im Sinne der verfolgten Kultur des Teilens – aber genauso wenig ausgeschlossen werden.

Kooperation und Zusammenarbeit

Von kooperativen zu kollaborativen Arbeiten ist es nur ein Schritt. Wichtig hierfür ist die Ablösung von etablierten Denk- und Arbeitsstrukturen. Das betrifft in der Arbeitswelt häufig die Auflösung hierarchischer Strukturen, kann mit Blick auf die Kulturregion Koblenz aber auch die Grenzziehungen zwischen öffentlich geförderter und freier Kulturlandschaft sowie städtischen und ländlichen Rahmenbedingungen bedeuten.

Inhalte und Ziele eines Arbeitsprozesses werden von allen Beteiligten gemeinsam und transparent ausgehandelt, Rollen und Aufgaben ergeben sich entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Möglichen (auch rechtlicher Natur) aller Beteiligten. Alle tragen mit ihren jeweiligen Erfahrungen und Kompetenzen zur Lösung einer Gesamtaufgabe bei. Beispielhaft für eine solche Aufgabe könnte im großen Rahmen die Vorbereitung der Bundesgartenschau 2029 stehen, die mit der Corona-Pandemie im Rücken als attraktiver Fixpunkt für die Bündelung der regionalen Kräfte fungieren kann. Aber auch in kleineren Dimensionen gedacht bieten sich neue Perspektiven für z.B. Leerstandkonzepte, Ehrenamtsbörsen oder der Entwicklung attraktiver Angebote für bislang zu wenig berücksichtigte Zielgruppen.

Was für die einzelnen Kulturschaffenden in erster Linie überwiegend bei der Planung und Umsetzung von Einzelprojekten Anwendung finden kann, hat bei erfolgreicher Umsetzung für die beteiligten Kommunen im Einzelnen und die Kulturregion als Ganzes zur Folge, dass die Identifikation mit der eigenen Region bei Kulturschaffenden wächst und die Kulturlandschaft sowohl in der Innen- wie Außenwahrnehmung an Bedeutung und Qualität gewinnen kann – mit positiven Folgen auch für die

Region in ihrer Wahrnehmung als Wirtschafts- und Hochschulstandort sowie als Tourismusdestination.

Fazit und Ausblick

Die technischen Werkzeuge verändern sich, die Menschen, die sie bedienen, nicht in gleichem Maße. Die Pandemie kann als Zäsur gelten, sie muss es aber nicht. Der Mensch als „Gewohnheitstier“ wird schnell dazu neigen sich in alten schon einmal lieb gewonnenen Routinen wiederzufinden. Die Stadtverwaltung muss in einem institutionalisierten reflexiven Prozess immer wieder ihre eigenen Grenzen erkennen und ausweiten. „Der digitale Kulturwandel zwingt allerdings dazu, die eigene Arbeit auf den Prüfstand zu stellen und neu zu gestalten.“²³ Schlagworte wie Transparenz und Kommunikation fordern uns permanent heraus. Schnell unterliegt auch der Verwaltungsapparat mit seinen handelnden Akteuren:innen der Versuchung, tradierten Gewohnheiten Raum zu geben und die in der Ausnahmesituation formulierten Perspektiven zu verdrängen. Dem anfangs zitierten geflügelten Wort der *Krise als Chance* steht die Erkenntnis entgegen, dass sich Krisen auch als schlechte Lehrmeister erweisen können, wenn sie die Handelnden in erster Linie zum Reagieren zwingen. Es gilt somit zu sortieren, zu erkennen was ausreichend vorhanden und was dem Mangel zuzuordnen ist, und zu priorisieren, was für die Zukunftsfähigkeit von Kultureinrichtungen wünschenswert und was zwingend notwendig ist.

Koblenz hat der Kultur mit dem **KULTURHAUS KOBLENZ+** hierfür ein gemeinsames Dach geschaffen, unter dem in neuen und bewährten Dialogformaten die Vision einer *digitanalogen* Stadtkultur immer wieder neu ausgehandelt werden kann. „Durch die Unterstützung des freien künstlerischen Prozesses befördert Kulturpolitik auch die unerlässliche gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit der Digitalisierung, da sich

²³ In: Kulturen im digitalen Wandel, S. 8

Kunst und Kultur mit den Folgen der digitalen Revolution auseinandersetzen und dadurch neue Fragen, Sichtweisen, Anregungen und Angebote für Gesellschaft und Politik bereitstellen.“²⁴

Damit soll das dynamische Wechselspiel von analoger und digitaler Welt und zudem die gegenseitige Abhängigkeit beider Dimensionen noch einmal verdeutlicht werden. Einer Entweder-oder-Haltung, digital oder analog, erteilt dieses Konzept damit eine klare Absage. „Analoge und digitale Erscheinungsformen der Kultur sind keine Gegensätze.“²⁵

Quellen

Digitale Agenda 2025. Ziele, Dimensionen und Schwerpunkte 2021 bis 2025, Landesverband Rheinland, LVR Dezernat für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege, Januar 2021

Digitale Transformation in der Kultur – Herausforderung für die kommunale Kulturpolitik. Diskussionspapier des Deutschen Städtetages, 2021

Kulturen im digitalen Wandel. Perspektiven des Bundes für Vermittlung, Vernetzung und Verständigung, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Berlin 2021

Politik und Kultur. Kultur für gutes Klima, Deutscher Kulturrat e.V., Nr. 10/21

www.koblenzkultur.de

²⁴ Digitale Transformation in der Kultur, S. 10

²⁵ In: Kulturen im Digitalen Wandel, S. 17